

KINDERGARTEN Pusteblyume



*lebendig
offen
naturverbunden*

KONZEPTION



GEMEINDE OBERSCHÖNEGG

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorworte

1. Geschichtliche Entwicklung und räumliche Gegebenheiten

1.1	Garten
1.2	Personal
1.3	Tagesablauf
1.4	Öffnungszeiten
1.5	Kindergartengebühren
1.6	Kindergartenbeirat

2. Pädagogisches Konzept

2.1	Ziele und Methode
2.1.1	Selbstkompetenz
2.1.2	Sozialkompetenz
2.1.3	Sachkompetenz
2.1.3.1	Sprache fördern
2.1.3.2	Bewegungserfahrung
2.1.3.3	Naturverständnis und Umwelterziehung
2.1.3.4	Kreativität ausleben und erfahren
2.1.3.5	Gesundheitsvorsorge
2.1.3.6	Naturwissenschaftl. und technische Bildung
2.1.3.7	Rhythmisch-musikalische Erfahrungen
2.1.3.8	Ethische und religiöse Bildung
2.1.3.9	Vorbereitung auf die Schule
2.2	Kooperation mit der Grundschule
2.3	Bedeutung des Spiels
2.4	Elternarbeit
2.4.1	Kindergartenzeitung
2.5	Teamarbeit

3. Vernetzung und Öffentlichkeit

Schlusswort

1. Geschichtliche Entwicklung und räumliche Gegebenheiten

Der Kindergarten Pusteblume liegt in der Ortsmitte von Oberschöneegg zwischen dem Gemeindeamt, dem Feuerwehrhaus und der Firma Ehrmann.

Im September 1973 wurde der Kindergarten eingruppig im alten Schulgebäude (erbaut 1901) eröffnet.

In ihm sind je nach Kinderzahl ein bis zwei Gruppen untergebracht.

In jedem Stockwerk befindet sich ein Gruppenraum mit Sanitär-Räumen und Garderobenbereich.

Im Obergeschoss lädt ein Bewegungsraum zum Toben und für vielfältige Aktivitäten ein.

Ein Büro befindet sich im Erdgeschoss.



Unser Haupteinzugsgebiet umfasst das Dorf Oberschöneegg mit seinen Ortsteilen Weinried, Dietershofen und Märxle.

1.1. Garten

Der Kindergarten verfügt über ein Außengelände von ca. 830 qm. Er wurde 2005 und 2008 teilweise neugestaltet, wobei Wert daraufgelegt wurde, das optische Erscheinungsbild und die praktische Benutzbarkeit optimal miteinander zu kombinieren.

Eine geeignete Pflanzenauswahl und verschiedene Wasserbereiche erfreuen das Auge und schaffen Wohlbefinden.

Klettergerüst, Hängematte, Spiellandschaft mit Rutsche, Nestschaukel, Federwippe und ein großer Sandkasten laden die Kinder zum Spielen ein.

Das abwechslungsreiche Außengelände bietet die Möglichkeit zu vielfältigen Rollenspielen und aktivem Tun.

1.2. Personal

Für die Gruppen stehen ausreichend pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. Da wir in unserer Einrichtung auch ausbilden, beschäftigen wir zusätzlich immer wieder Praktikantinnen und Praktikanten. Raumpflegerinnen sorgen für die Sauberkeit.

1.3. Tagesablauf

siehe „Wissenswertes rund um den Kiga“

1.4. Öffnungszeiten

siehe „Wissenswertes rund um den Kiga“



1.5. Kindergartengebühren

Für die Erhebung von Gebühren und sonstigen Entgelten gilt die Kindergartengebührensatzung der Gemeinde in der jeweils geltenden Fassung.

Die aktuellen Gebühren entnehmen Sie bitte www.vg-babenhausen.de

1.6. Kindergartenbeirat

Am Anfang eines Kindergartenjahres wählen die Eltern aus ihrer Mitte eine Elternvertretung, den Elternbeirat.

Dieser fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergartenpersonal und Träger, er ist Ansprechpartner und Vermittler.

Dieser unterstützt auch den Träger und das Kindergartenpersonal bei allen wichtigen Entscheidungen.



Unser Logo - Was haben wir uns dabei gedacht?

LEBENDIG

- in Bewegung sein - körperlich wie geistig
- aufgeschlossen für Veränderungen

OFFEN

- für Gefühle, Wünsche und Ideen der Kinder
- für Anregungen der Eltern
- für Praktikanten, die in unserer Einrichtung tätig sind
- für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

NATURVERBUNDEN

- die Natur hautnah erleben - zu allen Jahreszeiten
- kennen lernen der Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren
- wahrnehmen und ausprobieren, der einzelnen Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft
- mit allen Sinnen erforschen und erspüren
- die Umwelt achten und schützen

= in Bewegung sein, in der Natur sein!

2. Pädagogisches Konzept

Zuallererst ist es uns sehr wichtig, dass sich jedes Kind bei uns in der Einrichtung wohl fühlt. Denn für die Entwicklung eines Kindes ist nichts wichtiger als Geborgenheit, Zuwendung und Vertrauen.

Wir wollen die Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit begleiten und ihnen dazu angemessene Anregungen geben.

Dagegen sehen wir es nicht als unseren Erziehungsauftrag an, Kinder auf spezielle Fähigkeiten und Sachwissen zu „trimmen“.

Kinder sollen noch Kinder sein dürfen.

Die Erziehung im Kindergarten will eine Ergänzung der familiären Erziehung sein! Sie will auf gar keinen Fall die Erziehung in der Familie ersetzen!

Der Kindergarten ist für das Kind ein Schritt in eine erste Unabhängigkeit ohne die helfende und unterstützende Hand des Elternhauses. Hier bekommt es die Gelegenheit, außerhalb der Familie neue Eindrücke zu sammeln und ganz eigene Erfahrungen zu machen. Klare Vereinbarungen und ein strukturierter Tagesablauf helfen den Kindern dabei.

Es trifft auf viele Möglichkeiten, seine ureigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln und das in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre mit viel Spaß und Freude. Dazu gehört die Bereitschaft, sich mit anderen Personen (Kindern und Erwachsenen) einzulassen und gewisse nachvollziehbare Regeln einzuhalten.

Es gilt sich durchzusetzen, aber auch zurückzunehmen und dabei das rechte Maß zu finden.

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder im partnerschaftlichen Miteinander. Sie geben Hilfestellungen wo es noch nötig ist.

Durch kleine und große Erfolge wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Das Selbstvertrauen wächst mit zunehmender Selbständigkeit.

Die Arbeit im Kindergarten orientiert sich an den Voraussetzungen der Kinder. Die Kinder treten mit unterschiedlichen Voraussetzungen in den Kindergarten ein. Sie bringen verschiedene Erfahrungen mit, ihr Entwicklungsstand ist unterschiedlich.



Dies wird bei der Planung und der Arbeit im Kindergarten berücksichtigt:

- Die Lernziele werden so ausgewählt, dass sie den Voraussetzungen der einzelnen Kinder und der Gruppe entsprechen
- Die Auswahl der Inhalte erfolgt so, dass die Kinder ihre Erfahrungen einbringen, verarbeiten, erweitern und vertiefen können.
- Die Spiel- und Lernformen knüpfen an die Wahrnehmung der Kinder an und ermöglichen eine Weiterentwicklung.
- Auf die besonderen Bedürfnisse einzelner Kinder wird nach Möglichkeit eingegangen. Lernangebote werden differenziert, Lernwege individualisiert.

Ein wichtiges Mittel zum Erfassen der Voraussetzungen ist das Beobachten. Das Beobachten wird geleitet von der Absicht, Verständnis für das Verhalten und Erleben der Kinder zu gewinnen.

Beobachtungen sollen helfen, Stärken und Begabungen, Schwächen und Defizite, Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihre Lern- und Entwicklungswege zu erfassen. Beobachtungen bilden eine wichtige Grundlage und einen Ausgangspunkt für unsere Planung der Arbeit im Kindergarten.

Beobachtungen werden dokumentiert.

Die Dokumentation erfolgt auf verschiedene Weise:

- Schriftlich, auf verschiedenen Beobachtungsbögen und im Portfolio-Ordner
- Als Sammlung von Produkten der Kinder (Zeichnungen, Werkarbeiten usw.)
- Als Videofilm oder Tonaufnahme zu einer aufschlussreichen Situation

Die verschiedenen Formen können sich auf sinnvolle Weise ergänzen. Die Bestimmungen zum Datenschutz und die Achtung der Persönlichkeit der Kinder werden berücksichtigt.

Die Dokumentation von Beobachtungen dient verschiedenen Zielen:

- Den Entwicklungsweg der Kinder aufzuzeigen
- Der Tendenz vorzubeugen, einzelne Ereignisse ungerechtfertigt stark zu gewichten
- Dient dazu, zu erkennen mit welcher Vielfalt die Kinder konkrete Anliegen äußern und Situationen bewältigen
- Dient zur Information von anderen an der Bildung und Erziehung der Kinder beteiligten Personen z.B. Frühförderung, Logopäde, Ergo-Therapeut, Schule ...

Beobachtungen sind eine besondere Hinwendung zum Kind. Damit können wir teilhaben am Leben, Denken und Fühlen der Kinder.

Die Qualität des Sehens, Hörens und Nachdenkens ist allerdings wichtiger als die Menge der zusammengetragenen Informationen über das Kind.

Im Kindergarten-Jahr werden alle Kinder regelmäßig gezielt beobachtet.

Zusätzlich wurden vom Sozialministerium als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit folgende Beobachtungsbögen eingeführt:

- Seldak (für deutschsprachige Kinder ab 4 Jahre)
- Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4 Jahre)
- Perik (für alle Kinder ab 3,5 Jahre)

In unserem Kindergarten steht eine ganzheitliche Erziehung im Vordergrund, die die verschiedenen Entwicklungsstufen berücksichtigt. Die Kinder erwerben somit wichtige Basiskompetenzen für ihre weitere Zukunft.

Für Kinder ist von klein auf die Bewegung ein elementares Bedürfnis.

Alles was Kinder in ihren ersten Lebensjahren lernen, lernen sie letztlich durch Bewegung: robbend, krabbelnd, laufend erschließen sie sich Stück für Stück die Welt.

- Je mehr Sinne im Einsatz sind, desto besser können sich Kinder Neues merken. Ohne intensive Bewegungserfahrungen haben Kinder häufig Probleme bei der Koordination von Auge und Hand, die später für das Schreiben notwendig ist.
- Ein Verständnis für naturwissenschaftliche Fragen lässt sich bei Kindern zweifellos einfacher wecken, wenn sie durch Sprünge von der Mauer und Balanceakten am Bordstein vielfältig Erfahrungen mit Schwerkraft und Gleichgewicht machen.
- Kinder können sich einfach besser konzentrieren, wenn sie sich viel bewegen. Denn Konzentrationsfähigkeit setzt innere Ruhe voraus. Ruhe stellt sich aber nur ein, wenn die Körper sich vorher bewegen durften.
- Wer sich viel bewegt hält sich fit. Das ist in der heutigen Gesellschaft mit steigendem Übergewicht, Haltungsschäden, Herz- und Kreislauferkrankungen von entscheidender Bedeutung.

Wer viel flitzt und springt kräftigt sein Herz, stärkt seine Lungenfunktion, sein Immunsystem, fördert eine gute Haltung und beugt Übergewicht vor. Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden verbringen wir viel Zeit im Freien und im Bewegungsraum.

Beim Bewegen in der Natur lernen wir unsere nähere und weitere Umgebung, die Flora und Fauna und die Tierwelt kennen. Die Kinder erfahren die Zusammenhänge zwischen säen und ernten, zwischen Pflege und Wachstum.

Wir experimentieren mit den Elementen und sammeln so grundlegende naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Wir wollen die Kinder für die Schönheit der Natur sensibilisieren. Nur was sie kennen und lieben - werden sie auch schützen. So können sie Verantwortung für die Umwelt tragen.

Auf Grund dessen gehen wir regelmäßig in den Wald wo wir den ganzen Vormittag verbringen.



2.1. Ziele und Methoden

Unsere pädagogischen Ziele gliedern wir in drei verschiedene Bereiche:

Selbstkompetenz

Sozialkompetenz

Sachkompetenz

2.1.1. **Selbst**kompetenz

Eines unserer Hauptanliegen ist es: die Kinder dort „abzuholen“ wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen, damit sie Vertrauen zu uns fassen können. Es ist wichtig, dass sich die Kinder erst einmal selbst annehmen und sie sich uneingeschränkt für wertvoll halten, mit sich zufrieden sind.

Wir unterstützen die Kinder damit sie sich weiterentwickeln können ohne sie zu unter- oder überfordern.

Die Kinder sollen bei der Beurteilung ihrer eigenen Fähigkeiten und Produkte sich selbst zum Maßstab machen und die Beurteilung anderer mit einbeziehen.

Die Kinder sollen erfahren, dass sie befähigt sind auch schwierige Aufgaben zu meistern.

Die Kinder sollen ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und so weit wie möglich berücksichtigen und befriedigen. Dazu gehört aber auch die Erkenntnis und Erfahrung, dass die eigenen Bedürfnisse im Interesse anderer zurückstehen können. Die Kinder lernen sich und andere mit all ihren Gefühlen anzunehmen.

Das Kind trifft im Freispiel eigene Entscheidungen, plant und teilt sich die Zeit selbst ein - es erlebt dadurch eine Stärkung des Selbstvertrauens.

Kinder die sich ihrer eigenen Stärken bewusst sind, sind „starke“ Persönlichkeiten.

Für den Kindergarten heißt das:

Wir nehmen die Kinder an und durch diese wohlwollende Atmosphäre kann das Kind, Freude und Glück erleben. Das Kind lernt sich selbst differenziert wahrzunehmen und auszudrücken. Es entwickelt dadurch immer mehr Selbstvertrauen. Die Geborgenheit in der Gruppe verhilft dem Kind Misserfolg, Enttäuschung, Schmerz und Leid besser zu ertragen.

2.1.2. **Sozialkompetenz**

Mit dem Eintritt in den Kindergarten lernt das Kind sich für kurze Zeit aus dem familiären Umfeld zu lösen und eine gute Beziehung zu vorerst fremden Erwachsenen und Kindern aufzubauen.

Die Erziehung zu sozialem Verhalten ist für uns von größter Wichtigkeit. Mit Spaß und Freude erschließen die Kinder sich eine neue Welt und sammeln spielerisch ihre Erfahrungen. Vor allem im Freispiel lernen die Kinder Konflikte zu lösen, sich ein-, unter- oder überzuordnen und Gefühle und Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen.

Dabei lernen die Kinder Konflikte ohne die Mithilfe eines Erwachsenen zu lösen.

Die Kinder übernehmen für sich und für andere Kinder Verantwortung. Sie lernen für ihr eigenes Handeln einzustehen, die Konsequenz des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen. Aus diesem Grund beziehen wir die Kinder in unsere Planung mit ein.

Für den Kindergarten heißt das:

Durch verschiedene praktische Übungen, Geschichten, Bilderbücher, Kreisspiele, Rollenspiele usw. wollen wir ihre

Sensibilität fördern. Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft erfahren die Kinder beim gemeinsamen spielen, feiern von Festen, bei gemeinsamen Ausflügen, Projekten usw.

Es lernt Gefühle und Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und darauf einzugehen. Auch wird es zunehmend bereit, sich für die Gruppe, für unser Spielmaterial und für den Spielraum verantwortlich zu fühlen.

Kinder können Verantwortung übernehmen:

- Indem sie sich aktiv in den Projektarbeiten einbringen
- Sorgsam mit den Spielsachen (mit denen sie/er spielt) umgeht und diese wieder ordnungsgemäß aufräumt
- Während eines Ausfluges geht ein älteres Kind mit einem jüngeren
- Wenn jemand gegen Regeln verstoßen hat, selbst Lösungen finden
- Blumengießen

Im Sinne der sozialen Partizipation stellen wir den Kindern Entscheidungs- und Verhandlungsspielräume zum Mitwirken, Mitgestalten, Mitbestimmen des Kindergartengeschehens zu.

Die Wünsche, Bedürfnisse und die Meinungen der Kinder sind wichtig und werden von uns sehr ernst genommen.

Eine wichtige Methode zur Förderung der Partizipation ist die Projektarbeit. In unserer Kindertagesstätte wird mit dem Begriff der Projektarbeit ein geplantes, längerfristiges, gemeinsames Lernunternehmen aller Beteiligten gesehen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert und eine Gruppe von Kindern und Erwachsenen beansprucht. Ausgangspunkt der Projekte sind die Interessen und Ideen der Kinder.

„Definition von Partizipation: Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilhabe“

Wenn wir von Partizipation sprechen, bedeutet das, dass Kinder aktiv den Kindergartenalltag mitgestalten. Jedes Kind erlebt seinen Alltag unterschiedlich, hat seinen Entwicklungsstand, eigene Interessen und macht individuelle Erfahrungen.



Partizipation heißt aber nicht, den Kindern alles selbst zu überlassen. Es bedeutet eine altersgemäße Beteiligung am gemeinsamen Planen und Entscheiden. Die Wünsche und Ideen von Kindern sollen erst genommen werden.

Durch gezielte Kinderkonferenzen oder die in der Freispielzeit beobachteten Themen entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern Projekte. Während der Planungsphase und auch in der Durchführung sind die Kinder aktiv beteiligt und erarbeiten die Inhalte der Projekte mit uns gemeinsam. Im Morgenkreis wird der Tagesablauf besprochen und die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ideen einzubringen. In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst, wo und mit wem sie spielen wollen.

Partizipation braucht soziale Kompetenzen, wie Kooperationsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Empathie-fähigkeit und Perspektivenwechsel. Die Förderung dieser Kompetenzen ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Voraussetzungen für Partizipation sind:

- * Kinder dort zu beteiligen, wo sie betroffen sind
- * Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen
- * Kommunikationsstrukturen, die es ermöglichen, eigene Anliegen deutlich zu machen
- * Kindern Entscheidungs- und Verantwortungsspielräume zuzugestehen

Erfahrungsräume für Partizipation schaffen:

- * Kinder lernen ausschließlich durch eigene Erfahrungen
- * sinnliche, kognitive, moralische, motorische, ästhetische, emotionale und soziale Erfahrungen müssen gleichermaßen berücksichtigt werden
- * Partizipation beginnt in Alltagssituationen

Partizipationsmöglichkeiten ergeben sich aus:

- * Spielmaterial und Spielort
- * Spieldauer und Spielpartner
- * Raumgestaltung
- * Regelerarbeitung, Strukturen, Rituale
- * Projektthemen

2.1.3. Sachkompetenz

Verschiedene Fertigkeiten werden erlernt und die eigenen Fähigkeiten werden gefördert:

2.1.3.1 Sprache fördern

2.1.3.2 Bewegungserfahrung

2.1.3.3. Naturverständnis und Umwelterziehung

2.1.3.4. Kreativität ausleben und erfahren

2.1.3.5. Gesundheitsvorsorge

2.1.3.6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

2.1.3.7. Rhythmisch-musikalische Erfahrung

2.1.3.8. Ethische und religiöse Bildung

2.1.3.9. Vorbereitung auf die Schule

2.1.3.1. Sprache fördern

Sprachliche Bildung beginnt ab der Geburt, ist ein kontinuierlicher Prozess und geht parallel einher mit dem Aufbau sozialer Verhaltensmuster. Sie weist für den Erwerb sozialer Verhaltensmuster eine grundlegende Bedeutung auf, denn durch die Sprache werden Sozialbeziehungen aufgebaut und aufrechterhalten.

Beim Eintritt in den Kindergarten verfügen die Kinder über grundlegende Sprachstrukturen. Sie verstehen Sprache und können sich mit ihrer Hilfe mitteilen.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo bei der Sprachentwicklung und bei der Entfaltung seiner sprachlichen Kompetenz. Daher muss die Sprachförderung im Kindergarten dem individuellen Bedarf jedes einzelnen Kindes angepasst sein, denn Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen von Kindern.

Diese Schlüsselkompetenz ist eine der wesentlichen Grundlagen für die zukünftigen Bildungserfolge der Kinder.

Spracherziehung im Kindergarten bedeutet unter anderem, die Sprachlust, das Mitteilungsbedürfnis und die Freude an der Sprache zu wecken. Wir pädagogischen Fachkräfte und die Eltern dienen als Sprachvorbilder. Auch Dialekt ist wichtig! Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur bildet einen Schwerpunkt in unserer Arbeit.



In verschiedenen Situationen werden zu unterschiedlichen Anlässen eine treffende Sprachmelodie, Lautstärke und ein entsprechender Sprachrhythmus gesucht. Für das Vorlesen einer Geschichte wird ein anderer Ton verwendet als für das Erklären einer Bastelarbeit.

Da die Sprachförderung vom Kinderalltag ausgeht, werden die Kinder sehr genau beobachtet, um gezielt auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können.

Es werden verschiedene Spielformen angewendet, wie zum Beispiel Rollenspiele und musikalisch-rhythmische Betätigungen.

2.1.3.2. Bewegungserfahrung siehe Seite

2.1.3.3. Naturverständnis und Umwelterziehung siehe Seite

2.1.3.4. **Kreativität ausleben und erfahren**

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung ist die sinnliche Wahrnehmung (riechen, schmecken, hören, sehen, tasten) und die Kreativität. Eng miteinander verwoben ist die Persönlichkeitsentwicklung mit der Kunst im Vorschulalter.



Kinder sind neugierig! Sie wollen ihre Umgebung mit allen Sinnen kennen lernen und erforschen.

Unsere Sinne sind nicht nur Wunderwerke der Wahrnehmung, sondern gerade bei Kindern auch entwicklungsfähige Grundlage für Fragen und Staunen, Entdecken und Erkennen, für Phantasie und Kreativität.

Kreative Menschen können neues schaffen und Veränderungen bewirken.

Das Kind im Vorschulalter ist in nahezu idealer Weise bereit und offen, seine kreativen Fähigkeiten zu entfalten.

Nicht das Ergebnis steht im Vordergrund, sondern das Tun. Gedankenversunken können sie stetig aufs Neue malen, matschen, kneten, tonen. Durch das Bereitstellen von geeignetem Material werden die Kinder zum Ausprobieren und zur Ausführung eigener Ideen angeregt.

Beim ungezwungenen und zweckfreien Tun macht das Kind die Erfahrung, dass die Verwirklichung seiner eigenen Ideen, Freude macht und gleichzeitig das Selbstwertgefühl stärkt.

Durch diese gezielten Impulse und Angebote erlernen die Kinder neue Techniken und Fertigkeiten wie beim Schneiden, drucken, flechten und kleben.

„Wenn wir einmal begriffen haben,
dass ein Kind, das voll
Farbe ist nicht schmutzig, sondern „farbig „ ist, kann es
Schon nicht ganz schief gehen.“

(Seitz)

2.1.3.5. Gesundheitsvorsorge

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit. Es ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Wir wollen die Kinder heranzuführen an ein gesundheitsbewusstes Leben. Gesundheitsspezifische Aspekte wie gesunde Ernährung, Kenntnisse über Körper und Körperpflege, Unfallverhütung, fließen in den Alltag ein. Entspannung und Stressabbau sind ebenso ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Eine gesunde, kindgemäße Ernährung ist für die Entwicklung unserer Kinder von wesentlicher Bedeutung. Daher ist es wichtig, dass die Kinder bereits im Kindergarten zu einer gesunden Ernährung und

Lebensweise hingeführt werden. Gerade in einer Zeit, in der den Kindern die Herkunft der Nahrungsmittel weitgehend unbekannt ist, ist es notwendig, die Kinder in altersgemäßer Weise mit der Entstehung, den Eigenschaften und den Verwendungsmöglichkeiten von Lebensmitteln bekannt zu machen.



Dabei sollen und können Kinder lernen, was für Lebensmittel oder auch Genussmittel, welche Auswirkungen für ihre Gesundheit haben. Gerade bei der Essenszubereitung, gemeinsam mit den Kindern, wird der Umgang mit Nahrungsmitteln und ihre praktische Verwendung beobachtet und geübt. Deshalb steht täglich ein Obst- und Gemüseteller bereit. Zusätzlich findet jährlich ein Projekt zur gesunden

Ernährung und körperlichen Fitness statt. Während dieses Projektes erklärt die kleine Lok und der Tiger den Kindern was gesund und ungesund ist.

In diesem Zusammenhang bereiten wir mit den Kindern gesunde Mahlzeiten zu und besuchen zum Beispiel eine Bäckerei, eine Mühle, ein Feld, einen Bauernhof, einen Laden, einen Obstgarten. Damit die Kinder keine Angst vor Ärzten und dem Krankenhaus haben vermitteln wir Ihnen Informationen über praktische Anschauungen wie:

- *besichtigen eines Krankenwagens
- *wir machen einen Ersthelfer-Kurs
- *Besuch beim Zahnarzt
- *Besuch beim Hausarzt

2.1.3.6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind Wissenschaftler. Die Neugierde und Fragen der Kinder zeigen uns, dass sie sowohl großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, als auch an technischer Vorgängen haben. Im Spiel erforschen und erobern sie die Welt. Wer gerne staunt muss irgendwann wissen wie alles funktioniert. Da muss man nachdenken, rumfragen und was ausprobieren bis sich eine Lösung findet.

Dazu bieten wir Experimente zur unbelebten Natur (ein Zuckerwürfel im Wasser) und zur belebten Natur (von der Zwiebel zur Tulpe).

Das Wichtigste bei diesem Förderbereich ist die Durchführung spontaner oder auch gezielter Experimente. Durch die altersgemäße Gestaltung können die Kinder selbst tätig werden und unmittelbare Erfahrungen machen.

Um die Bildung lebensnah und attraktiv zu gestalten besichtigen wir verschiedene Einrichtungen wie zum Beispiel Kläranlage, Wasserwerk, Wertstoffhof, Feuerwehr, Schreinerei.

Da die Kinder von Geburt an mit Medien aufwachsen, gilt es ihnen einen kompetenten Umgang mit diesen zu vermitteln.

Dazu finden in unregelmäßigen Abständen einzelne Projekte statt, siehe Seite

2.1.3.7. Rhythmisch-musikalische Bildung

Singen - musizieren - Musik hören sind wesentlicher Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt und stehen in vielfältigen Beziehungen zur Bewegung.

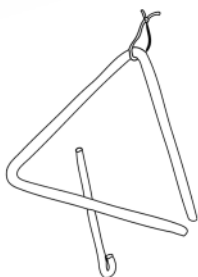
In der Rhythmik werden die Kinder angeregt, selbständig Bewegungsaufgaben zu lösen. Dabei entwickelt sich im Bereich der Grob- und Feinmotorik ein Körperbewusstsein.

Bewegungsabläufe werden harmonisiert und ein gewisser Grad der Körperbeherrschung erreicht.

In der Rhythmik wird soziales Handeln angebahnt und gefördert. Beziehungen zu einem Partner werden aufgebaut.

Bei der musischen Erziehung wird die Singfähigkeit entfaltet, Rhythmen werden entdeckt, Texte gelernt und alles mit Spaß und Freude. Die Kinder setzen Sprache (Lieder, Klanggeschichten, Reime) in Bewegung um, mit Hilfe von Körper- oder Orffinstrumenten.

Beim Hören von verschiedensten Musikrichtungen lernen Kinder Klänge unterscheiden, erfahren, dass wir je nach Gefühlslage andere Musik als angenehm empfinden, bewegen sich frei und in gelenkten Tänzen, drücken ihre Empfindungen durch malen zu Musik aus. Die Rhythmisch-musikalische Bildung findet durch vielerlei Arten, besonders im Stuhlkreis oder in Kleingruppen statt, zum Beispiel singen, tanzen, Bewegungsspiele, Klanggeschichten, Rhythmik Stunden.



Zur rhythmisch-musikalischen Bildung gehören:

- *singen
- *Orffinstrumente
- *Bewegungsspiele
- *Klanggeschichten
- *Rhythmikstunden
- *tanzen

„Tanzen ist träumen mit den Füßen“

(Autor unbekannt)

2.1.3.8. Ethisch-religiöse Bildung

Gerade in der heutigen Zeit, in der Gewalt und Verbrechen stetig ansteigen, ist es wichtig den Kindern wieder Halt und Werte zu vermitteln. Die Kinder müssen sich erfahren, ihre Stärken kennen lernen und ihre Schwächen zu akzeptieren.

Darüber hinaus ist es von großer Bedeutung ihnen ein „Wir-Gefühl“ vermitteln. Nur mit Werten wie gegenseitiger Achtung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft ist ein gutes Zusammenleben möglich. Besonders in unserer multikulturellen Welt sind Menschlichkeit und Brüderlichkeit wichtig.

Es geht um gegenseitige Akzeptanz für die Andersartigkeit und das Anderssein aufgrund von Herkunft, Geschlecht oder Aussehen. Die Kinder sollen eine positive Grundeinstellung und Vertrauen zum Leben entwickeln. Sie sollen ermutigt werden sich selbst und die Welt anzunehmen und hoffnungsvoll in die Zukunft sehen.

Anhand von biblischen Geschichten, Stilleübungen, Meditationen, Kettübungen, Liedern, Tischgebeten und alltäglichen Begebenheiten sollen sich die Kinder von Gott angenommen und geliebt fühlen. Wie in unserer dörflichen Gemeinschaft Tradition, feiern auch wir einige religiöse Feste mit den Kindern, das sind Sankt Martin, Sankt Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

Es geht um gegenseitige Akzeptanz für die Andersartigkeit und das Anderssein aufgrund von Herkunft, Geschlecht oder Aussehen.



2.1.3.9. Vorbereitung auf die Schule

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme; in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr.

Ein Großteil der Vorschule bestreitet das Zahlenland und das Würzburger Sprachmodell.

Das Würzburger Sprachtraining ist eine Förderung zur phonologischen Bewusstheit. Die Kinder sollen einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache erhalten.

Es gibt sechs Bereiche, die inhaltlich aufeinander aufbauen: Lauschspiele, Reime, Sätze in Wörter zerlegen, Silbentrennung, Anlaute und Wörter in einzelne Laute zerlegen.

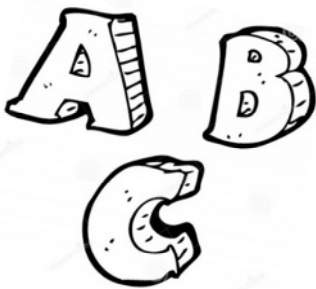
Jede Situation des Alltags kann Anlass und Ort für Schulvorbereitung sein. Wir arbeiten mit kindgerechten und von Kindern mitentwickelten Projekten, um ihr gesteigertes Wissens- und Lernbedürfnis zu befriedigen und gleichzeitig ihre Ausdauer und Konzentration fördern.

Dies geschieht durch verschiedene Projekte welche sich an der Lebenswelt und der Interessen der Kinder orientiert. Aktiv werden die Kinder in die Planung und Durchführung (Kinderkonferenz) miteinbezogen.

Beispiele für Projekte:

„Zahlenland“

Die natürliche, kindliche Wissbegier im Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen wollen wir nutzen. Es geht nicht nur um die Entwicklung des Zahlenbegriffs, sondern auch um das Erkennen von geometrischen Strukturen und Unterschieden.



„Sprachland“

Das Würzburger Sprachtraining ist eine Förderung zur phonologischen Bewusstheit. Die Kinder sollen einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache erhalten.

Es gibt sechs Bereiche, die inhaltlich aufeinander aufbauen, Lauschspiele, Reime, Sätze in Wörter zerlegen, Silbentrennung, Anlaute, Wörter in einzelne Laute zerlegen.

„Vom Ursprung zum Resultat“

Vom Kern zur Birne
Von der Kuh zur Milch
Von der Biene zum Honig
Vom Baum zum Buch
Vom Baum zum Schrank

„Der Wasserkreislauf“

„Lebensraum Wald“

Was ist ein Baum
Tiere und Pflanzen in meinem Garten
Waldtiere - welche gibt es - wie leben sie

„Elemente“

Feuer, Wasser, Erde, Luft

„Die fünf Sinne“

„Die Zeit entdecken“

Jahreszeiten, Monate, Tage, Uhrzeit

Während der gesamten Kindergartenzeit entwickelt das Kind soziale Fähigkeiten, wird zunehmend selbständiger und selbstbewusster, erwirbt sprachliche, kognitive und motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für das spätere Leben wichtig sind.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Gesetz § 8a:

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung stärkt die Verantwortung der Kita für das Wohl der Kinder und zeichnet den Weg, diese Verantwortung möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrzunehmen. Die Erzieherinnen in unserem Kindergarten stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag umsetzen und bei Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Wir wirken bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfe hin. Wir informieren das Jugendamt, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung anzuwenden.

Resilienz (=Widerstandsfähigkeit):

- * Resilienz ist die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen, zu meistern. Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität.
- * Darauf basierend ist es notwendig, gute soziale, personale und lernmethodische Kompetenzen zu haben. Resilienz ist nicht angeboren, sondern wird im Laufe der Entwicklung erworben.
- * Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:
 - Kinder stark machen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen (z.B. neue Lebensabschnitte, neue Familiensituation, traumatische Erlebnisse, Ärger mit Freunden usw.)
 - Kinder bei Bewältigung von Veränderungen unterstützen. Durch aufbauen und stärken von: Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, Freundschaften, eigenaktive Stressbewältigung, soziale Unterstützungserfahrungen, positive Lebenseinstellung...

Lass dein Kind Probleme knacken im Bewusstsein, auch bei Niederlagen geliebt zu werden; und freu dich über jeden kleinen Schritt in die Freiheit, dann gibst du ihm Wurzeln und zugleich Flügel.

(Unbekannt)

2.2. Kooperation mit der Grundschule

Die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule ist für uns unverzichtbar, weil ein nahtloser Übergang den Kindern Vertrauen und Sicherheit bietet. Die kindliche Entwicklung erleidet somit keinen Rückschritt. Durch gemeinsam vereinbarte Ziele können Kindergarten und Grundschule im Vorfeld den Kindern positive Eindrücke vermitteln, so dass sie dem neuen Lebensabschnitt ohne Ängste begegnen.

Beispiele für Kooperation

- * Schnuppertag der Vorschulkinder in der Schule
- * Besuch eines Lehrers im Kindergarten
- * Besuch der Erzieherinnen bei den Erstklässlern
- * Gemeinsame Gespräche zwischen Lehrern und Kindergartenpersonal

Daher bitten wir die Eltern eine Erklärung zur Zusammenarbeit mit der Schule zu unterschreiben, die uns die Möglichkeit zum Austausch gibt.

Übergang vom Kindergarten in die Schule:

In gemeinsamen Gesprächen zwischen Eltern und Erziehern findet ein Austausch über die Entwicklung und Schulfähigkeit des Kindes statt. Während des Gesprächs werden mit den Eltern bei Bedarf Ziele vereinbart, Methoden und Fördermöglichkeiten abgesprochen. Durch folgenden Methoden stärken wir gezielt die Schulfähigkeit und Motivation des Kindes: Kleingruppenarbeiten, Förderung des Selbstbewusstseins, Erweiterung des Wissens und Erfahrungsschatzes durch Ausflüge und Exkursionen. Durch die Vorschule wird das Sprachverständnis, der Einstieg in die Schriftsprache, sowie das Zahlenverständnis und der Zahlenbegriff erleichtert und geweckt.

Besondere Höhepunkte für die angehenden Schulanfänger sind:

- *Vorschulflug
- *Schulbesuch
- *Verabschiedung der Vorschulkinder



Kindern mit Migrationshintergrund, sowie deutschsprachige Kinder bei denen sich bestimmte Defizite in der Sprache aufweisen bieten wir einen Deutsch-Vorkurs an. Die Erweiterung der Deutschkenntnisse findet in Zusammenarbeit mit der Grundschule statt und ist für beide Institutionen verpflichtend (BayKiBiG). Dadurch soll eine bestmögliche Vorbereitung auf die Schule erreicht werden.

2.3. Bedeutung des Spiels

Kinder im Vorschulalter lernen im Spiel, denn die Spielfähigkeit eines Kindes steht in direktem Zusammenhang zu seiner Lernfähigkeit.

Spiel ist wichtig für eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Es ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in der die Bewegung, die Gefühle, das Denken und das soziale Handeln gefördert werden.

Das Spiel hat grundsätzlich drei Funktionen in sich vereint:

Erstens ist das Spiel von ganz entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes; zweitens ist es Nährboden für

einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen sowie beruflichen Fähigkeiten und drittens gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Spiel- und Schulfähigkeit.

Spielen bedeutet - Erwerb von Kompetenzen.

Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Im Spiel kann das Kind seine Fähigkeiten frei entfalten und sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache beschäftigen.

Wir unterscheiden zwei Formen des Spiels:

***das Freispiel** (das Kind wählt Spiel, Mitspieler, Ort, Zeit und Material nach eigenen Wünschen und Interessen aus. Es entwickelt im Freispiel seine Fantasie und Kreativität und lernt seine Grenzen kennen).

Freispielzeit im Kindergarten

Bedeutung fürs Kind:

- Freundschaften schließen
- Rollen einüben
- soziale Konflikte durchleben
- Erlebnisse verarbeiten
- Ausdauer und Konzentration trainieren
- Fähigkeiten und Fertigkeiten üben
- Kreativität und Phantasie ausleben
- Spaß und Freude erleben
- Langeweile erfahren, um neue kreative Ideen zu entwickeln

Bedeutung für die Erzieherin:

- intensive Beobachtungsmöglichkeit
- Kleingruppen fördern
- gezielte Einzelförderung
- Hilfestellung geben
- Spielpartner sein
- Gesprächspartner sein



Geführte Lernangebote während der Freispielzeit:

- handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten (z.B. an der Werkbank, Bilder gestalten)
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (z.B. Kochen und backen)
- rhythmische / musikalische Tätigkeiten (z.B. Lieder singen)
- Ruheübungen (z.B. Massagen)

***das gelenkte Spiel** (die Erzieherinnen bringen Spielvorschläge ein, geben Impulse und verfolgen dabei ein bestimmtes Ziel. Ideen und Vorschläge der Kinder werden in das gelenkte Spiel mit einbezogen).

Gezielte Lernangebote während dem Freispiel oder im Schlusskreis. Gezielte Lernangebote finden täglich statt. Jedes Kind nimmt daran teil. Die Lernangebote werden von uns so gestaltet, dass sie der sozialen, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Kinder entsprechen. Dabei sollte das Kind weder über- noch unterfordert sein.

Bedeutung fürs Kind:

- Wissenserweiterung
- Spaß und Freude
- Sprache fördern
- Stärkung des Wir Gefühls
- Phantasie und Kreativität ansprechen

Bedeutung für die Erzieherin:

- Wissensvermittlung
- Beobachtung
- Zusammengehörigkeitsgefühl stärken
- Ganzheitliche Förderung
- Brauchtum bewahren

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu Begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

Spiele vollziehen sich nicht in Linien auf irgendwelchen Tischen, sondern geschehen dort, wo das Leben pulsiert: in spannenden Projekten, in Höhlen und Buden, auf Bäumen und auf dem Boden, in selbst gebauten Hütten, im Wald auf Wiesen, im Buschwerk, beim Hämmern und Sägen, Laufen und Buddeln, Schätze entdecken, bei lebendigen Festen und geheimnisvollen Erkundungen.

2.4. Elternarbeit

Einen wichtigen Teil unserer Arbeit nimmt die Elternarbeit ein. Die gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Erziehung in der Kindertageseinrichtung. Die ersten Kontakte zwischen Elternhaus und Kindergarten entstehen bereits bei der Anmeldung, die direkt im Kindergarten vorgenommen wird.

Schon da besteht die Möglichkeit, sich das Haus anzuschauen und Informationen zur Kindergartenarbeit zu erhalten.

Elternbeirat

Nach Art. 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz muss bei einer anerkannten Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten und Eltern fördert.

Zudem unterstützen sie die Arbeit der Kita zum Beispiel bei Festen.

Informationsveranstaltungen

In regelmäßigen Abständen führt unsere Kindertageseinrichtung für die Erziehungsberechtigten Informationsveranstaltungen mit oder ohne Referenten durch. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch, der Wissenseitergabe und sollen pädagogische Anregungen geben.

Elterngespräche

Mindestens einmal jährlich werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Aber auch Gespräche aus aktuellen Anlass sind möglich. Die Initiative dazu kann von beiden Seiten ergriffen werden. Durch kurze Tür- und Angelgespräche findet zusätzlicher Austausch statt.

Schriftliche Informationen

In Elternbriefen und Mitteilungen werden wichtige Informationen und Termine an die Eltern weitergegeben. Sie sind auch eine Möglichkeit, unsere Arbeit transparent zu machen.

Weitere Informationsquellen:

* Informationstafeln vor der Gruppe und im Eingangsbereich

*Dokumentationen

*regelmäßige Elternpost

*Wochenrückblick

*Aushänge

*Kindergartenzeitung

Feste und Feiern

Bei besonderen Anlässen finden in unserer Einrichtung gruppeninterne oder gruppenübergreifende Feste und Feiern statt. Die Feste werden organisiert von Erzieherinnen in Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Eltern. Wir feiern nicht immer die gleichen Feste, sondern variieren von Jahr zu Jahr und sind neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen.



Elternmitarbeit

Wir legen in unserer Einrichtung sehr großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, denn nur so können wir unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden. Es ist uns deshalb ein großes Anliegen, dass Sie möglichst regelmäßig an Veranstaltungen bzw. am Kindergartenleben teilnehmen. Eine Mitwirkung im Rahmen Ihrer Möglichkeiten ist sehr erwünscht.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, nach Anmeldung, einen Tag in der Gruppe ihres Kindes mitzuerleben und mit Kleingruppen eigene Angebote durchzuführen zum Beispiel Basteln, Kochen, Backen, musizieren

Sicher haben Sie Interessen, Hobbies, die sie mit den Kindern teilen möchten. So gemeinsam verbrachte Stunden, im Kindergarten, sind immer ein besonderes Erlebnis für Kinder.



2.5 Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet die Kooperation der pädagogischen Kräfte.

Wir...

- *besprechen und reflektieren unsere pädagogische Arbeit
- *analysieren die Gruppensituation
- *besprechen die Entwicklungsfortschritte der Kinder
- *tauschen Beobachtungen aus
- *reflektieren und diskutieren über Fachthemen
- *besprechen Probleme und Konflikte
- *planen Projekte, Aktionen, Feste
- *nehmen an Fortbildungen teil

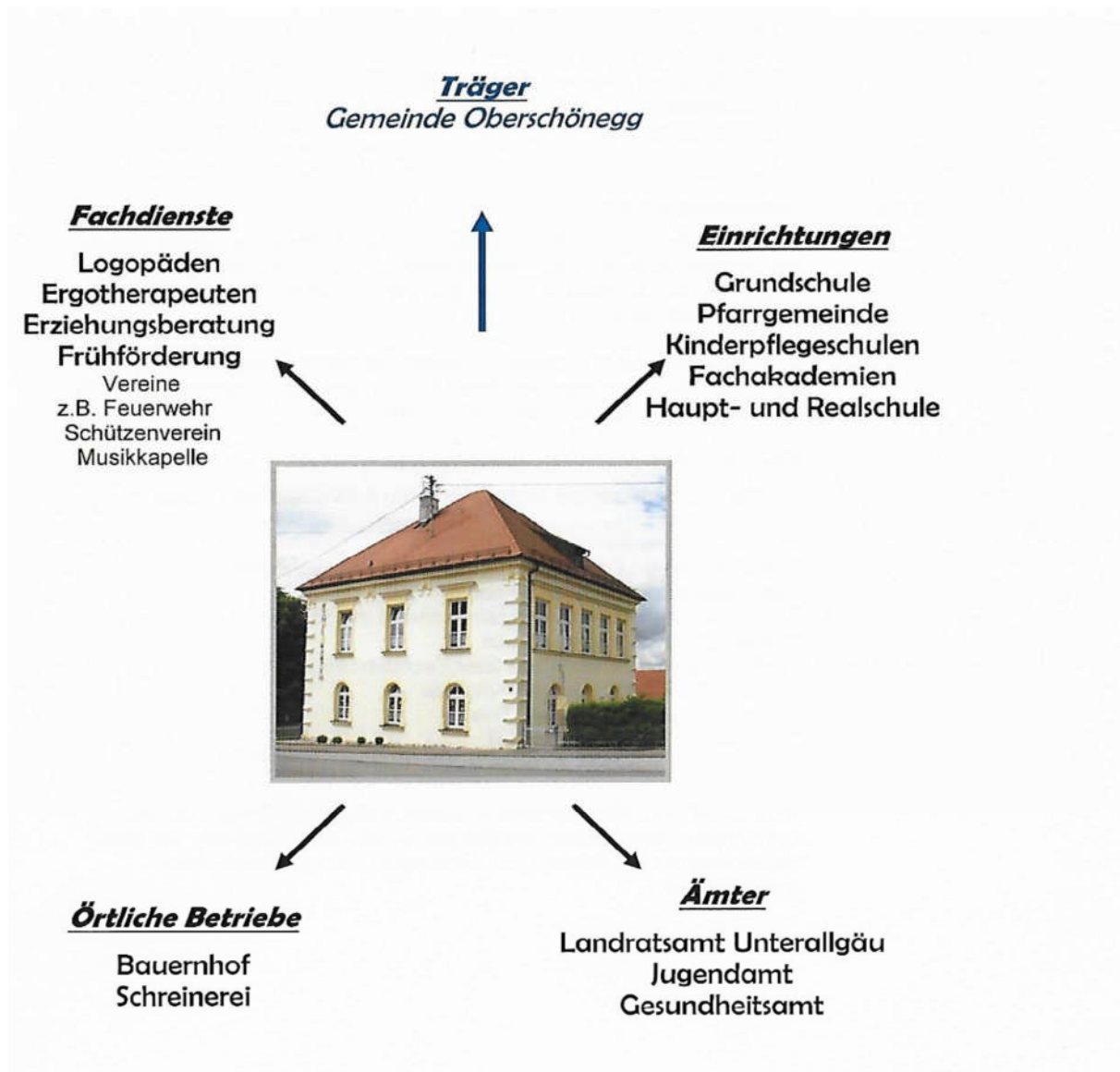
Jede Erzieherin, Kinderpflegerin, sowie Praktikantin bringt sich mit ihren Ideen, Vorschlägen und Stärken in die Teamarbeit ein. Sie identifiziert sich mit der Arbeit in der Einrichtung und fühlt sich dafür verantwortlich.

Zur Ausbildung der Praktikanten sind regelmäßige Anleitergespräche mit dem Praktikanten notwendig: Inhalte dieser Gespräche sind:

- *Beobachtungen reflektieren
- *Berichte durchgehen
- *Fallbesprechungen
- *Beurteilungen besprechen
- *Anregungen geben
- *Infos über gesetzliche Richtlinien



3. Vernetzung und Öffentlichkeit



Exkursionen:

Im Rahmen unserer täglichen Arbeit unternehmen wir mit den Kindern zu bestimmten Themen Ausflüge und Aktionen. Hierzu gehören z.B. Spaziergänge, Schulbesuche, Betriebsbesichtigungen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun sind Sie am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist.

Unser Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar.

Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend.

Die Verantwortung für die Entwicklung des Kindes liegt also vorrangig in den Händen der Eltern-

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Wir können nur mit unserer Fachkompetenz und Hilfe zur Seite stehen - was Sie als Eltern daraus machen, liegt in Ihrem Ermessen.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.



Ihr Kindergartenteam



Herausgeber:

GEMEINDE OBERSCHÖNEGG

und

KINDERGARTEN PUSTEBLUME

Hauptstraße 24 · 87770 Oberschönegg

Telefon 0 83 33 / 89 88

www.ober schoenegg.de